

*Erwin Kräutler*

*Gerechtigkeit  
für Brasiliens  
indigene Völker*

*Wiener Vorlesungen · Picus*

*Erwin Kräutler*

*Gerechtigkeit für Brasiliens  
indigene Völker*

*Mit einem Vorwort von  
Hubert Christian Ehalt*

*Picus Verlag Wien*



Gedruckt nach der Richtlinie des  
Österreichischen Umweltzeichens  
„Druckerzeugnisse“,  
Druckerei Theiss GmbH, Nr. 869

Copyright © 2016 Picus Verlag Ges.m.b.H., Wien

Alle Rechte vorbehalten

Grafische Gestaltung: Dorothea Löcker, Wien

Druck und Verarbeitung:

Druckerei Theiss GmbH, St. Stefan im Lavanttal

ISBN 978-3-7117-3000-8

Informationen über das aktuelle Programm  
des Picus Verlags und Veranstaltungen unter

***www.picus.at***

## *Ein Christentum auf der Seite der Indios*

Erwin Kräutler, Bischof der flächenmäßig größten Diözese Brasiliens, begleitet die Wiener Vorlesungen seit Frühjahr 1992. Sein erster Vortrag bei den Wiener Vorlesungen gedachte der »Entdeckung Amerikas«, die im Schulfach Geschichte als eine der Zäsuren memoriert wurde, mit der die so genannte »Neuzeit« begonnen hat. Der Begriff »Entdeckung Amerikas« ist, wie alle, die sich mit den damit zusammenhängenden historischen Ereignissen auseinandergesetzt haben, wissen, ein Euphemismus. Die Fahrt des Christoph Kolumbus und darauf folgende Entdeckungsreisen waren wohl zunächst von einer abenteuerlichen Forschungsintention motiviert. Die Beweggründe waren jedoch weder Spieltrieb (*Homo ludens*), noch Neugierde, sondern die hauptsächlich wirtschaftlich und wirtschaftspolitisch begründeten Anfänge der europäischen Expansion.

Aus der »Entdeckung Amerikas« wurde die Eroberung der Kontinente Nord- und Südamerika, die Bekämpfung, Vertreibung, Zurückdrängung und Vernichtung der Ureinwohner. Die indigene Bevölkerung wurde aus ihren Lebensräumen und Lebenswelten, das heißt sowohl aus den Naturräumen, die ihnen die Lebensgrundlagen gaben, als auch aus ihren Symbolen,

Ritualen und angestammten mythisch-religiösen Vorstellungen vertrieben. Ihr traditionsgebundenes Leben wurde zerstört. Erwin Kräutler hat demgemäß seine erste Wiener Vorlesung »500 Jahre Lateinamerika – kein Grund zum Feiern« genannt. Ein Jahr später, im März 1993, sprach Kräutler über Kirche mit indianischem Antlitz, womit er zum Ausdruck bringen wollte, dass das Christentum nicht Ort der Kolonialisierung von Lebenswelten sein sollte und sein will.

Am 21. Juni 2005 erhielt Erwin Kräutler, Träger des Alternativen Nobelpreises, den Ehrenpreis des Viktor-Frankl-Fonds der Stadt Wien für sinnorientierte humanistische Psychotherapie. Bei den Wiener Vorlesungen sprach er anlässlich der Überreichung des Preises über »Lebenswelten und Problemfelder in Amazonien heute«.

In dem flächenmäßig größten Kirchengebiet Brasiliens – mit 368.000 Quadratkilometern mehr als viermal so groß wie Österreich – muss Erwin Kräutler zwei Drittel des Jahres auf Pastoralreisen sein; er hat dabei schon viele Hunderttausende Kilometer im Jeep und im Boot zurückgelegt.

Als Bischof vermittelt er das Christentum in der zentralen Botschaft der Nächstenliebe, deren Weitergabe, Realisierung und Gestaltung mit der Gnade Gottes möglich sei. Erwin Kräutler steht auf der Seite der Indios Guarani-Kayowá im Bundesstaat Mato Grosso do Sul, deren angestammtes Gebiet den Zuckerrohrplantagen weichen musste. Er verteidigt die Indios

im Bundesstaat Pará, Belo Monte am Xingu. Das ist notwendig, weil Brasilien seine Prioritäten zugunsten des größten Kraftwerks in Amazonien setzt. Die Indios stehen dabei ihren Interessen entgegen. Erwin Kräutler unterstützt die Indios zum Beispiel bei der Einhaltung von Umweltverträglichkeitsprüfungen – vom Gesetz vorgesehene öffentliche Anhörungen, die jedoch nur stattfinden, wenn auf deren Durchführung von Persönlichkeiten und Pressure Groups gedrängt wird, die nicht einfach abzuweisen sind. Die Arbeit des Bischofs, die in einem kleinen aber effizienten Netzwerk auf der Seite der Indios steht, ist schwierig, und immer wieder haben die Akteure den Eindruck, dass sie auf verlorenem Posten stehen. Aber der Kampf für Recht und Gerechtigkeit war in der Geschichte nie verloren; und es ist wichtig, dass er geführt wird.

Bei der peripatetischen Akademie der Wiener Vorlesungen am 26. August 2015 hat Erwin Kräutler seine vierte Wiener Vorlesung über die politische, rechtliche und kulturelle Situation der indigenen Völker Brasiliens 2015 gehalten. Ich freue mich, dass es gelungen ist, Erwin Kräutler nach seiner beeindruckenden Vorlesung wiederum dafür zu gewinnen, seine Ausführungen in dem faktenreichen und aussagestarken Vortrag nun in Buchform vorzulegen.

*Hubert Christian Ehalt*

*Erwin Kräutler*  
*Gerechtigkeit für*  
*Brasiliens indigene Völker*

*Szenario eins: Mittelmeer.*

*Radio Vatikan*, 8. August 2015: »224.000 Bootsflüchtlinge sind zwischen Januar und Ende Juli dieses Jahres über das Mittelmeer nach Europa gelangt. Im gleichen Zeitraum haben nach UNO-Angaben 2100 Menschen bei der Überfahrt das Leben verloren. Die neuen Zahlen berücksichtigen noch nicht das jüngste Flüchtlingsdrama vor der libyschen Küste. Von einem gekenterten Flüchtlingsboot konnten 373 Menschen gerettet werden; wie viele hingegen ums Leben kamen, ist noch unklar.

Die NGO ›Save the Children‹ macht darauf aufmerksam, dass immer mehr Kinder oder Jugendliche ohne Begleitung von Erwachsenen ihr Heil in der Überfahrt nach Europa suchen. Allein in Italien seien seit Januar mehr als 8600 Kinder oder Jugendliche per Boot aus Ländern wie Eritrea, Gambia, Nigeria, Somalia oder Ägypten eingetroffen; 5800 von ihnen seien unbegleitet gewesen. Die meisten dieser jungen Flüchtlinge versuchten, ihre Eltern oder nahe Angehörige in anderen europäischen Staaten zu erreichen.

Doch riskierten sie, in die Hände von Menschenhändlern zu geraten.«<sup>1</sup>

*Der Standard*, 15. August 2015: »Erneut Bootsunglück im Mittelmeer: mindestens 40 Flüchtlinge gestorben. Bei einem neuen Flüchtlingsdrama im Mittelmeer sind nach Angaben der italienischen Marine mindestens 40 Menschen ums Leben gekommen. (...) Medienberichten zufolge erstickten die Opfer unter Deck. Laut Nachrichtenagentur ANSA waren zwischen 300 und 400 Menschen an Bord. Das Schiff geriet demnach vor der libyschen Küste in Seenot.«<sup>2</sup>

*Szenario zwei: Syrien.*

*Radio Vatikan*, 8. August 2015: »Kämpfer der Terrorgruppe ›Islamischer Staat‹ haben mindestens 230 Zivilisten in der Stadt Karjatain gefangen genommen. Mindestens 150 der Entführten sind Christen. Die Stadt mit rund 40.000 Einwohnern war von den Terroristen erobert worden, nachdem sich IS-Selbstmörder an drei von der syrischen Armee kontrollierten Zufahrtsstraßen in die Luft gesprengt hatten. Karjatain gilt als eine Schlüsselposition in Zentralsyrien. Nach Angaben von Menschenrechtlern sind unter den Entführten viele Kinder.

---

1 afp/adnkronos/rv/kna 06.08.2015 sk; [radiovaticana.va/news/7.August.2015](http://radiovaticana.va/news/7.August.2015)

2 [derstandard.at](http://derstandard.at), Panorama, Welt-Chronik 15. August 2015, 12:50



›Wir sprechen nicht von ethnischer Säuberung, weil Christen und Muslime in Syrien alle zur selben Ethnie gehören‹, so der Patriarch der syrisch-katholischen Kirche Ignace Youssif III. Younan. ›Es ist eine religiöse Säuberung! Sie wollen uns dort nicht haben!‹ Der im Libanon residierende Patriarch ist wütend über den Westen: ›Man sagt uns, es gebe internationale Einrichtungen zur Verteidigung der Menschenrechte und der Religionsfreiheit – aber wo sind die denn?‹<sup>3</sup>

### *Szenario drei: Österreich.*

Eine Abgeordnete zum Nationalrat schlägt die »Abschiebung von Flüchtlingen in Militärflugzeugen« vor. »Da drinnen können sie so laut schreien wie sie wollen.«<sup>4</sup>

Kardinal Christoph Schönborn reagiert: »Solche Aussagen können nur Menschen machen, die so et-

---

3 rv 08.08.2015 sk

4 Mittwoch, 17. Juni 2015, 16:16: Für einen Eklat bei der Nationalratssitzung am Mittwoch sorgte FPÖ-Abgeordnete Dagmar Belakowitsch-Jenewein. Die Parlamentarierin richtete ihren Unmut über Asylwerber an Innenministerin Johanna Mikl-Leitner. »... Diese Abschiebungen sind teuer und sie wehren sich ja auch massiv dagegen, weil die NGOs stehen ja schon im Hintergrund und sagen: ›Wenn du recht laut schreist, wird das abgebrochen‹. Daher, Frau Innenminister, wäre es einmal möglich auch neue Wege zu gehen und zu überlegen, ob man sie nicht vielleicht mit *der Hercules-Maschine abschieben könnte, denn dann könnten sie da drinnen schreien, so laut sie wollen.*« kurier.at, Politik »Flüchtlinge können ›schreien, so laut sie wollen‹« 17. Juni 2015.

was nicht erlebt haben (...). Ich wünsche diesen Menschen nicht, dass sie selber einmal in diese Situation kommen.« Im APA-Gespräch klagt der Erzbischof von Wien über mangelnde Bereitschaft zur Solidarität die angesichts einer unaufhaltbaren »Völkerwanderung« schlicht »besorgniserregend« ist.<sup>5</sup>

Spätestens in diesem Augenblick werden Sie sich fragen, was diese Szenarios denn mit dem Thema »Die indigenen Völker Brasiliens. Ihre politische, rechtliche und kulturelle Situation 2015« zu tun haben. Wird da ein Bischof extra aus Brasilien eingeflogen, um uns aufzutischen, was wir seit Monaten aus der *Zeit im Bild* und anderen Medien erfahren und wovon wir inzwischen oft schon so genug haben, dass wir lieber gar nicht mehr hinschauen?

Viele antworten achselzuckend: »Was kann denn ich dafür? Ich hab da ja keinen Einfluss!« Ich frage mich natürlich, ob das denn wirklich stimmt. Haben wir tatsächlich keinen Einfluss? Diese Aussage ist jedenfalls die einfachste Art, sich aus der Affäre zu ziehen und zur Tagesordnung überzugehen. »Mir hilft ja auch niemand!«, sah ich eine nicht unbedingt von Unterernährung gezeichnete Dame lügen und ihren Wohlstand ignorieren. Was will die Frau denn überhaupt noch mehr? Und ich denke an die 86 erschöpften Menschen aus Afghanistan, dem Irak und Pakistan, darunter

---

5 [orf.at/stories/2284612/2284610/](http://orf.at/stories/2284612/2284610/)

zahlreiche Babys und Kinder und eine hochschwängere Frau, die am vergangenen 8. August von der Polizei auf der A1, in einem Klein-Lkw eingepfercht, entdeckt wurden. Solche Leute sind doch wohl nicht als Touristen unterwegs um im Salzkammergut oder am Chiemsee Urlaub zu machen, sondern sie flüchten aus ihrer Heimat, in der sie um ihr Leben bangen müssen. Ja, sie fliehen aus ihren Häusern, von ihrem Tisch und Bett, von der vertrauten Umgebung ihres Dorfes oder ihrer Stadt.

Können wir uns denn wirklich vorstellen, wie es wäre, wenn wir aus unserer Heimat Österreich mit seinen bezaubernden Landschaften, Städten und Dörfern plötzlich flüchten müssten, schlicht um mit dem Leben davonzukommen? Können wir uns vorstellen, wie es wäre, wenn wir in kürzester Zeit nur das Allernotwendigste zusammenraffen müssten, um dann in eine total ungewisse Zukunft und fremde Umgebung zu fliehen, in der Hoffnung, wenigstens unser Leben zu retten?

Nochmals werden Sie nun fragen: »Was hat das mit den Indios in Brasilien zu tun?«

Hier meine Antwort.

Bislang konnte ich bei Vorträgen in Österreich nur sehr schwer auf Parallelen in Europa hinweisen. Es gelang mir auch kaum, dem aufmerksamen Publikum zu vermitteln, dass die Situation, in der sich die Indios in Brasilien befinden, kein spezifisch lateinamerikanisches Phänomen ist. Plötzlich erleben wir nun die-

selben Probleme vor unserer eigenen Haustür. Viele verstummen einfach. Andere haben Mitleid und wollen etwas tun. Wieder andere schreien und schimpfen und ergehen sich in Hasstiraden gegen Menschen aus Krisen- und Kriegsgebieten, die Schutz und Hilfe suchen. Sie schlagen vor, die Grenzen dicht zu machen und Stacheldrahtzäune zu errichten, womöglich elektrisch geladene, und dazu noch eine unbarmherzige Grenzpolizei.

Eines ist sicher: Wir tun uns verdammt schwer, uns den neuen Herausforderungen an unser Land und an Europa zu stellen.

---

6 Artikel 1: Alle Menschen sind *frei und gleich an Würde und Rechten* geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im *Geist der Geschwisterlichkeit* begegnen.

Artikel 2: Jede Person hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder